

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Museum • Konzertsaal • Forschungszentrum



Die Schumanns und Chemnitz

Sonderausstellung

6. Juni bis 31. August 2025

Schumann
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

[1] Kupferstich Chemnitz von Südosten

Robert-Schumann-Haus Zwickau 9941,4–C1

August Schumann, *Vollständiges Staats-, Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen*, Bd. 4: *Herlegrün bis Königstein*, Zwickau 1817. Mit Kupferstich „Ansicht der Stadt Chemnitz von der Zschopauer Strasse“ von Gustav Georg Endner (1754–1824), nach einer Zeichnung wahrscheinlich von Johann Heinrich Balzer (1738–1799).

[2] August Schumann, Artikel: *Kemnitz, *Chemnitz*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3157,15,4–C1

In: *Vollständiges Staats-, Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen*, Bd. 4: *Herlegrün bis Königstein*, Zwickau 1817, S. 524f. Obwohl er auf dem Titel-Frontispiz (vgl. 1) die Schreibweise mit C wählt, ordnet August Schumann seinen Chemnitz-Artikel unter K ein. Im ersten Band gibt es unter C einen entsprechenden Verweis. Robert Schumanns Vater bescheinigte Chemnitz 1817 den Rang der „ersten Fabrikstadt im Lande“.

[3] Christian Traugott Brunner, Brief an den Verlag C. F. Peters

Robert-Schumann-Haus Zwickau 9359,2–A2

Christian Traugott Brunner (1792–1874) war seit 1820 Kantor an der Hauptkirche St. Jakobi und sendet am 6. Juli 1847 den Verlagsschein über seine *Divertissemens* aus Mozarts *Titus* und über die 3 *petits Rondeaux* zurück: „Indem ich den Empfang von 25 Thaler.– Honorar für mein Op. 105 u. 107 dankbar bekenne, sende ich Ihnen den beiliegenden Schein und empfehle mich zu fernerem geneigtem Wohlwollen.“

[4] Damen Conversations Lexikon, Bd. 2, Leipzig 1834, S. 349

Robert-Schumann-Haus Zwickau 97.69,2–C1a

In dem von Carl Herloßsohn herausgegebenen Lexikon, für das Robert Schumann die musikalischen Artikel verfasste, wird Chemnitz gerühmt als „größte Fabrikstadt des Königreichs Sachsen“. Besonders hervorgehoben werden die Spinnmaschinen der Brüder Bernhard – Kompagnon von Carl Friedrich Bernhard bei der Errichtung der ersten mit englischen Maschinen ausgestatteten Baumwollspinnerei in Harthau bei Chemnitz war Andreas Christian Friedrich Köhler, der sich später in demselben Metier in Zwickau etablierte und hier zum väterlichen Freund Robert Schumanns wurde.

[5] Brief Johann Gottfried Kunstmann an Friedrich Schneider

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1141–A2

Johann Gottfried Kunstmann (1779–1864), der Gründer der Chemnitzer Singakademie, schrieb am 31. März 1834 an den Dessauer Komponisten Friedrich Schneider (1786–1852): „Können und wollen Sie unsren SingVerein, der Ihr Weltgericht kennt u mit Liebe singt mit noch einem Stück Ihrer Wahl erfreuen – wie dankbar würden wir solches aufnehmen. Ihre Ouverturen sind in den WinterConcerten mit großem Beifall und brav executirt worden. Unser ungebildetes Orchester macht unverkennbare Fortschritte unter Mejos Leitung.“

[6] Programmzettel mit Schumann-Erstaufführung

Robert-Schumann-Haus Zwickau 05.151,24–C3

Eine Jahreszahl fehlt, durch die Wochentagsangabe ist das Jahr jedoch auf 1839 festzulegen. Auf dem Programmzettel eines Konzerts des Schauspielers Wilhelm Wagner im Saal des Theaters in Chemnitz ist Robert Schumanns Fantasiestück *Der Abend* op. 12 Nr. 1 im Vortrag des aus Waldenburg gebürtigen Pianisten Alfred Dörfel (1821–1905) abgedruckt, was eine Chemnitzer Erstaufführung gewesen wäre. Allerdings ist zu dem Programmblock von der Hand Dörfels vermerkt „blieb weg“.

7 Brief Heinrich Reichold an Friedrich Wieck

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2464–A2

Friedrich Wieck hatte im April 1826 der 18-jährigen Chemnitzer Pianistin Emilie Reichold angeboten, ihr Klavierunterricht zu geben, wenn sie dafür seine sechsjährige Tochter Clara pianistisch und schulisch ausbilde. Im vorliegenden Brief vom 30. April 1826 nahm der Vater Heinrich Reinhold das Angebot an.

8 Eintrag Friedrich Wiecks im Tagebuch seiner Tochter Clara 1826

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4877,1–A3

Auf S. 12 heißt es: „Den 1. May kam Dem. Reichold aus Chemnitz, veranlaßt von meinem Vater, hieher, um Unterricht im Pianofortespiel zu geben. Mein Vater ... gab ihr selbst Unterricht im PfteSpiel, und ich hörte dieselbe öffentlich im Gewandhause d. 19. October das ClavierConcert v. Ries in Es mit vielem Beifall vortragen. Dieselbe machte sich um meine wissenschaftliche Ausbildung und um mein KlavierSpiel nicht wenig verdient ... Emilie spielte mit mir vieles durch und studirte auch mehreres mir ein.“

9 Clara Wieck Programmzettel Chemnitz 1833

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,34–C3

Am 13. August 1833 gab Clara Wieck ein Konzert mit dem Chemnitzer Orchester im großen Saal des Casino. Das Gesellschaftshaus der Casino-Gesellschaft war 1820/21 in der Grabenvorstadt zwischen Johannis- und Klostertor errichtet worden. Von Clara Wieck wurde ein heute verschollenes Scherzo für Orchester aufgeführt, sie spielte u. a. Bravour-Variationen von Henri Herz.

10 Tagebuchbericht über den Chemnitz-Aufenthalt 1833

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4877,3–A3

Während die benachbarten Einträge von Friedrich Wieck stammen, schilderte Clara Wieck den Aufenthalt in Chemnitz selbst: „Abreise nach Chemnitz den 7ten August. Wir logirten im Römischen Kaiser bei Madame Heumann, wo ich sehr gut aufgenommen war, und an ihr, einer sehr gebildeten Frau, eine liebenswürdige Freundin hatte ... Der Saal war sehr voll und die Umgegend hatte sich zahlreich eingefunden. Es waren zusammen wohl 550 Menschen und die Einnahme à Bill[et] 8 gr 153 rt und der Ueberschuß 112 rt.“

11 Clara Wieck Programmzettel Chemnitz 1835

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,84–C3

Am 10. Dezember 1835, nach vorhergehenden Konzerten in Glauchau und Zwickau, trat Clara Wieck erneut in Chemnitz im Casino-Saal auf. Mit Orchesterbegleitung spielte sie die zwei letzten Sätze aus ihrem Klavierkonzert op. 7 und das Capriccio op. 22 von Felix Mendelssohn Bartholdy.

12 Robert Schumann, Reisenotizen Chemnitz 1845

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,A,9,7–A3

Chemnitz war letzte Station auf einer sommerlichen Reise 1845; Robert Schumann notierte: „Montag d. 11ten August — um 1/2 12 Uhr Abschied v. Carl [Schumann in Schneeberg ...] — über Losnitz u. Stollberg nach Chemnitz — Ankunft um 5 Uhr — Spaziergang — besseres Befinden — die Wirthsleute im röm. Kaiser alte Bekannte v. Klara - Dienstag d. 12ten August — um 10 Uhr Abfahrt von Chemnitz — Abends 7 Uhr Ankunft in Dresden — die Kinder an der Post“. Clara Schumanns Bekanntschaft mit dem Wirtsehepaar J. G. Heumann datierte von 1833 (vgl. 10).

[13] Robert Schumann, Briefverzeichnis 1846

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,C,10–A3

Auf der rechten Seite oben und unten verzeichnet Robert Schumann zwei Briefe an den Chemnitzer Kantor Andreas Heinrich Stahlknecht (1806–1857) vom 13. und 22. Januar 1846. Die Briefe sind verschollen, doch Schumanns Inhaltsangaben verraten, dass es um die Chemnitzer Erstaufführung seines Oratoriums *Das Paradies und die Peri* ging: „Die Orchesterstimmen d. Peri wären noch am Rhein; nur die Partitur stünde zu s. Diensten. Bekäme ich die Stimmen, wolle ich ihn davon in Kenntniß setzen.“ und dann „Daß ich ihm die Partitur der Peri erst schicken könne, bis J. Becker zurück sei, dem ich sie geliehen. Bis wann er die Aufführung in's Werk zu setzen gedenke.“

[14] Zeitungsanzeige 7. März 1846, S. 135

Faksimile

Den *Chemnitzer Nachrichten* zufolge realisierte Andreas Heinrich Stahlknecht am 10. März 1846 seinen Plan einer Aufführung von Schumanns *Das Paradies und die Peri*. In der Hauptrolle sang die Zwickauer Kantorentochter Rosalie Schulze (1824/25–vor 1881), die am Leipziger Konservatorium bei Robert Schumann studiert hatte (vgl. 15).

[15] Robert Schumann, Musikschule, S. 12

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,C,3–A3

In den Aufzeichnungen zu seiner Lehrtätigkeit am Leipziger Konservatorium erhält auch die mit ihrem Geburtsort, nicht dem Herkunftsor Zwickau identifizierte Schülerin „Frl. Rosalie Schulze a. Weida“ eine eigene Seite. Als Unterrichtsrepertoire für sie hält er dort fest: „Etuden v. Cramer. 2 Sätze aus Sonate q. Fantasia. Lieder ohne Worte v. M. Für die Ferien: Präl. u. Fuge in Es Dur v. Bach. Lieder v. Wiedebein. Tonleitern. 4 Etuden v. Cramer (die 4 ersten) Nach den Ferien: Präludium u. Fuge in G Dur von Bach. Lieder ohne Worte I.2.3. Vom 1sten October an: Sonate in As Dur von Beethoven“.

[16] Zeitungsanzeige 14. März 1846

Faksimile

„Anzeige. Fräulein Rosalie Schulze ist geneigt, einen längeren Aufenthalt hier zu nehmen und Unterricht im Gesange und Pianofortespiel zu ertheilen. Ihre tüchtige musikalische Bildung und vorzügliche Befähigung berechtigen zu der Hoffnung, daß sie bald vollständige Beschäftigung finden werde. Gefällige Anmeldungen nimmt entgegen A. H. Stahlknecht, Klostergrasse, goldner Helm, 2. Etage.“ Sie heiratete in Chemnitz wenig später den Juristen Karl Gustav Tittel, dann nach Scheidung wenige Jahre später einen Chemnitzer Uhrmacher Louis Reinhard, mit dem sie in die USA emigrierte.

[17] Brief Robert Schumann an Amalie Scholl 23.6.1848

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7386–A2

1927 konnte das Zwickauer Schumann-Museum den vorliegenden Brief mit eigenhändig beschriftetem Umschlag an ein Fräulein Scholl erwerben. Erst im Zusammenhang der Arbeiten an der *Schumann-Briefedition* konnte die Adressatin vor fünf Jahren als Amalie Scholl (vgl. 18) identifiziert werden. In dem Brief versucht der Komponist der Sängerin schonend beizubringen, dass sie für die vorgesehene Sopran-Partie seiner *Faust*-Vertonung nicht geeignet sei und er eine bessere Alternative gefunden habe.

[18] Zeitungsmeldung über Chemnitzer Engagement von Amalie Scholl

Faksimile

Laut einer Meldung in der Rubrik Theatralische Sternwarte der *Allgemeinen Theater-Chronik* XV/92: 29.7.1846, S. 367, wurde eine Sängerin namens Amalie Scholl, „mit einer sehr schönen Stimme begabt“, im Winter 1846/47 am Aktien-Theater in Chemnitz engagiert. Amalie Scholl (1823–1879) wirkte nach ihrer Chemnitzer Theatertätigkeit ab 1855 als Gesangslehrerin in Dresden und trat mit fünf Liedpublikationen auch als Komponistin hervor.

[19] Robert Schumann, Düsseldorfer Merkbuch, S. 182

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871.VII,C,7-A3

In seinem Notizbuch der Düsseldorfer Jahre notierte Robert Schumann vermutlich im Mai 1851 links oben ein zehnzeugiges Fragment aus Moritz Horns ursprünglichem Entwurf zu seinem Märchen *Der Rose Pilgerfahrt*: „O Frühlingsluft noch kaum gegrüßt,/O Blume, kaum erschlossen,/O Lippe, kaum nur erst geküßt,/O Liebe, kaum genossen!“ Am 3. Mai 1851 hatte er Moritz Horn (1814–1874) dazu geschrieben: „noch eine Bemerkung über das Schlußlied: ,O Frühlingsluft, noch kaum gegrüßt‘ Ich verstehe es als Dichtung sehr wohl, und daß das Ganze wie verduftet. Aber der Musik ist der Schluß, wie er jetzt ist, wenig günstig. Man möchte doch am liebsten mit einem Chorstück schließen.“

[20] Brief Robert Schumann an Moritz Horn 9. Juni 1851

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1501-A2

Robert Schumann macht dem Chemnitzer Dichter eingreifende Vorschläge zur Änderungen des Schlusses seiner Dichtung: „Ich saß tief in der Arbeit in der ‚Rose‘; sie ist ein großes Stück vorwärts gekommen. Oft aber werde ich noch Ihre Hilfe in Anspruch nehmen müssen, vor Allem hinsichtlich des Schlusses. Wie wär‘ es, man ließe nach Rosas Tod einen Engelchor anheben. Rose würde nicht wieder zur Rose verwandelt, sondern zum Engel“. Am 27. März 1851 hatte Horn, der seit 1841 als Aktuar am Gericht in Chemnitz tätig war, seine Dichtung Robert Schumann zur Komposition vorgeschlagen und übersandt, worauf der Komponist wenig später einging.

[21] Programmzettel Leipzig 14.3.1852

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,293-C3

In einem Konzert Robert und Clara Schumanns wurde Robert Schumanns Musikalisches Märchen unter Leitung des Komponisten am 14. März 1852 im Leipziger Gewandhaus aufgeführt. Ursprünglich hatte Schumann es im April/Mai 1851 für intime Hausmusikatmosphäre mit Klavierbegleitung komponiert, dann im November 1851 aber eine Orchesterbegleitung dazu komponiert.

[22] Illustrierte Zeitung 4. September 1852

Robert-Schumann-Haus Zwickau 99.14-C2

Die Titelfassung „Pilgerfahrt der Rose“ stimmt hier noch mit derjenigen Moritz Horns (vgl. 25) überein – erst später entschloss sich Robert Schumann offenbar zur Umstellung „Der Rose Pilgerfahrt“. Mit dieser einstrophigen Textform war das Duett auch in den ersten Düsseldorfer Aufführungen erklingen; erst am 6. Februar 1852 hatte Schumann den Dichter um Ergänzung einer zweiten Strophe „Ei Knappen, liebe Knappen, wie seht so schmuck ihr heut“ gebeten.

[23] Theodor Mintrop, Titelzeichnung zu *Der Rose Pilgerfahrt*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 11823-A4/D1

Titelblatt der Originalausgabe, Klavierpartitur (Exemplar mit eigenhändiger Widmung für den Tenor Rudolf Nielo), die im Oktober 1852 erschien. Robert Schumann hatte den Düsseldorfer Maler Theodor Mintrop (1814–1870) für eine Titelzeichnung gewonnen, die die einzelnen Szenen des Märchens anschaulich illustriert. Mintrop erhielt vom Verlag Kistner dafür 5 Louisd’or Honorar.

[24] Robert Schumann, *Der Rose Pilgerfahrt* op. 112

Robert-Schumann-Haus Zwickau 95.58-A4/D1

Originalausgabe, Klavierpartitur (Exemplar mit eigenhändiger Widmung für die Sopranistin Jenny Lind-Goldschmidt), Leipzig: Kistner, Oktober 1852. Aufgeschlagen die erste Seite des dreiseitigen Textvordrucks.

[25] Moritz Horn, Die Pilgerfahrt der Rose, Leipzig 21853

Robert-Schumann-Haus Zwickau 25.013-C1

Am 8. Dezember 1851 hatte Robert Schumann dem Leipziger Verleger Heinrich Brockhaus Horns Dichtung empfohlen, der sie dann in der Tat im folgenden Jahr druckte. Die Fassung ist umfangreicher als die von Robert Schumann zur Vertonung benutzte, entspricht aber nicht der ursprünglichen Textfassung, da Horn sie nach den Anregungen Schumann z. B. in Bezug auf die Schlussnummer (vgl. 19 und 20) überarbeitet hatte.

[26] Moritz Horn, Brief an Emil Rudolf Berthold 16.11.1856

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4652,1-A2

Aus Chemnitz schreibt Horn an seinen Juristenkollegen nach Zittau: „Mein Aufsatz über Schumann u die Composition d. Pilg. d. Rose verzögert sich noch, ehe er in d. Abendzeitung erscheint. Ich habe Ihnen deshalb die betreffd. Briefe u Stellen abgeschrieben u lege sie bei.“ Die Abschriften aus den Briefen Schumanns kamen mit dem Brief ins Zwickauer Schumann-Museum. Ein diesbezüglicher Aufsatz Horns wurde nicht bekannt.

[27] Moritz Horn, *Schatten und Licht*, Leipzig 1865

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4653-C1

Der Autor wird ausgewiesen als „Verfasser der ‚Pilgerfahrt der Rose‘“. Horn widmete dieses Exemplar seiner *Erzählungen und Skizzen* „Seinem literarischen Collegen, Berthold.“, dem Zittauer Gerichtsamts-Referendar Emil Rudolf Berthold (1835–1879).

[28] Kolorierter Stahlstich Chemnitz 1845

Robert-Schumann-Haus Zwickau 25.014-B2s

Blick über den Fluss Chemnitz, im Vordergrund ein biedermeierliches Paar. Der Stahlstich stammt aus Albert Schiffners *Beschreibung von Sachsen*,² Dresden 1845. Albert Schiffner (1792–1873) war Mitarbeiter August Schumanns an dessen *Staats-, Post- und Zeitungs-Lexikon* (vgl. 1 und 2) und stand später auch mit Robert Schumann, u. a. als Mitarbeiter der NZfM in engem Austausch.

[29] Lexikonartikel Chemnitz 1841

Robert-Schumann-Haus Zwickau 02.150,6-C1a

Heinrich August Pierer (1794–1850) dokumentiert in seinem *Universal-Lexikon der Gegenwart und Vergangenheit – Neustes Encyclopädisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Gewerbe*, Bd. 6, Altenburg 1841, die Bevölkerungsexplosion durch die Industrialisierung in Chemnitz: Von 10.000 Einwohnern 1801 war die Einwohnerzahl 1841 auf über 20.000 gestiegen.

[30] Brief Wilhelm August Mejo an Friedrich Wieck

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2013.010-A2

Der seit 1832 in Chemnitz als Musikdirektor tätige Wilhelm August Mejo (1791–1886) schrieb am 26. November 1857 an Friedrich Wieck: „Wie sehr ich wünsche daß Ihre Fräulein Tochter, Ihre liebenswürdige Marie mein erstes Abonnement Conc. durch ihre seltene Virtuosität verherrliche, habe ich schon das Vergnügen gehabt, Ihnen mündlich zu sagen.“

[31] Programmzettel Chemnitz 6. Februar 1855

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4051,75-C3

Marie Wieck (1832–1916), die Halbschwester Clara Schumanns, trat am 6. Februar 1855 in einem Chemnitzer Abonnement-Konzert gemeinsam mit dem Geiger Heinrich Riccius (1832–1863) auf.

[32] Clara Schumann, Brief an Hermann Mannsfeldt

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2605-A2

Am 27.11.1862 schrieb Clara Schumann Hermann Mannsfeldt (1833–1892), der 1861 bis 1869 als Städtischer Musikdirektor in Chemnitz tätig war: „Meinem Versprechen zufolge theile ich Ihnen mit, daß ich ... entweder Sonnabend d. 6ten oder Montag d. 8ten bei Ihnen spielen könnte, wenn Sie es einrichten wollen ein Abonnementkonzert auf Einen dieser beiden Tage zu geben.“ Nur die Unterschrift stammt von Clara Schumann, den Brief diktierte sie ihrer Tochter Marie in die Feder. Das Konzert wurde nicht realisiert.

[33] Programmzettel Chemnitz 3. Januar 1876

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,1112-C3

Obwohl Clara Schumann 1839 einmal gegenüber Robert Schumann formuliert hatte „In ... Chemnitz geb ich in meinem Leben kein Concert mehr“, trat sie in einem Konzert ihres Geigerfreundes Joseph Joachim 1876 doch noch einmal dort auf. Sie spielte mit Joachim Beethovens Kreutzer-Sonate sowie Ungarische Tänze von Johannes Brahms und als Solostücke u. a. zwei der Fantasiestücke op. 12 von Robert Schumann.

